

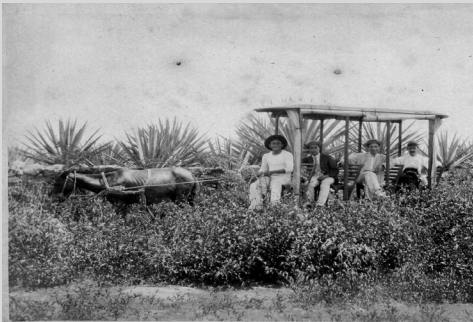
“Der Club de Caballeros”–aus Fotografien lesen

Susanne Krawietz

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Krawietz, Susanne. 2015. “Der Club de Caballeros’–aus Fotografien lesen.” *Augsburger Volkskundliche Nachrichten*, no. 41 (2/2015): 51–72.





Bilderwelt(en)

Fotografie in der
Europäischen Ethnologie/Volkskunde

Universität Augsburg
Europäische Ethnologie / Volkskunde

Herausgeber

Prof. Dr. Günther Kronenbitter

Redaktion und Layout

Lena Grießhammer M.A., Katja Boser

Titelbild

links oben: Mestizo und gente de vestido (Schirp-01-109). Quelle: Medienserver der Universitätsbibliothek Augsburg

rechts oben: Photo of 'Da Man Wit the Chips' in Ferguson 2014

Photographed by Robert Cohen for the St. Louis Dispatch newspaper <http://www.stltoday.com/news/multimedia/special/ferguson-in-pictures/html_24b2b105-90e3-5ef0-9c65-769e848c0d31.html> (retrieved on 04.03.2015)

rechts unten: Mitgliedertreffen des „Club de Caballeros“;

Medienserver der Universität Augsburg: Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_163.

links unten: Matthew Christopher: o.T. (Serie: Randall Park Mall, North Randall OH, Demolished 2014-2015), May 2014, <http://www.abandonedamerica.us/photo23305456.html> [Stand: 16.09.2015].

Anschrift der Redaktion

Europäische Ethnologie/Volkskunde

Universität Augsburg - Universitätsstraße 10 - 86135 Augsburg

Tel.: 0821/598-5482 - Fax: 0821/598-5501

E-mail: volkskunde@phil.uni-augsburg.de

Die Augsburger Volkskunde im Internet

<http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/volkskunde/>

Druck

Verlag T. Lindemann - Stiftstraße 49 - 63075 Offenbach

ISSN 0948-4299

Die Augsburger Volkskundlichen Nachrichten erscheinen im Selbstverlag. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Datenträger sowie Fotos übernehmen die Redaktion bzw. der Herausgeber keinerlei Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt. Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung der Redaktion von des Herausgebers nicht übernommen werden. Die gewerbliche Nutzung ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers zulässig. Das Urheberrecht für veröffentlichte Manuskripte liegt ausschließlich beim Herausgeber. Nachdruck sowie Vervielfältigung, auch auszugsweise, oder sonstige Verwertung von Texten nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Vorwort 5

Aufsätze

How a German-Yucatecan Photographic Collection came to Augsburg

Introducing Wilhelm Shirp Laabs and his Photo Album

von Dr. Alma Durán-Merk

6–27

In Fotografien verstecken sich viele Geschichten

Chancen und Gefahren beim Aufarbeiten eines ethnologischen Fotonachlasses

von Anja Soldat, M.A.

28–50

„Der Club de Caballeros“ – aus Fotografien lesen

von Susanne Krawietz, B.A.

51–72

huipil, rebozo und pantalones

Kleidung in Yukatán auf historischen Fotografien im postkolonialen Diskurs

von Leonie Herrmann, B.A.

73–97

First Steps – Studentische Publikationen

Icons of Protest:

The Power of Photography in Social Movements of the 21st century

von Stephanie Stühler

98–115

Lost Places-Fotografie

Geschichte, Aspekte und Deutung eines fotografischen Genres

von Sophie Lichtenstern

116–144

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir sind umgeben von Bildern. Sie prägen den Inhalt vieler Medien, werden in einer bisher nie dagewesenen Menge produziert und verbreitet, geteilt und gespeichert. Alltagskultur ist augenscheinlich in hohem Maß von Bildern bestimmt. Wissenschaft stellt ihre Fragen und präsentiert ihre Erkenntnisse aber traditionell und auch heute in Texten. Der kritische Umgang mit Schriftquellen steht am Beginn der Entwicklung der Geisteswissenschaften und der „iconic turn“ liegt noch viel zu kurz zurück, um die überlieferte Präferenz für das Wort als Bezugspunkt der Forschung in den meisten Disziplinen abzulösen. Empirische Kulturwissenschaften verfügen aber immerhin über eine eigene Tradition, Gegenstände, Praktiken und eben auch Bilder neben Texten als Quellen ernst zu nehmen und für die Forschung nutzbar zu machen. Dies gilt auch, wie die vorliegende Ausgabe der AVN beweist, für die Fotografie – ein Medium, das ganz wesentlichen Anteil daran hat, dass wir in einer Welt der Bilder leben.

Am Augsburger Lehrstuhl für europäische Ethnologie/Volkskunde läuft ein transnationales und interdisziplinäres Projekt zur Erschließung einer Fotosammlung, die auf einen deutschen Auswanderer in Mexiko, auf der Halbinsel Yukatan, zurückgeht. Alma Durán-Merk, die beste Kennerin der deutschen Migration nach Yukatan, stellt die Sammlung und den Fotografen vor. Ethnologische Zugänge zu Fotosammlungen diskutieren die Beiträge von Anja Soldat, Susanne Krawietz und Leonie Herrmann. Unter den „First Steps“ von Studierenden finden sich Überlegungen von Stephanie Stühler zu wirkungsmächtigen Ikonen sozialer Protestbewegungen und von Sophie Lichtenstein zur Lost Places-Fotografie. Am besten machen Sie sich beim Lesen der Texte selbst ein Bild.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen
Ihr



„Der Club de Caballeros“ – aus Fotografien lesen

von Susanne Krawietz

„There are always two people in every picture: the photographer and the viewer“¹, sagte Ansel Adams, der Mitte des 20. Jahrhunderts selbst als Fotograf bekannt wurde.²

Im Rahmen eines Proseminars von Dr. Alma Durán-Merk mit dem Titel „Wilhelm Schirp Laabs in Yukatan, Mexiko“, das im Wintersemester 2013/2014 stattfand, wurde mir die Gelegenheit geboten in die Rolle des Betrachters zu schlüpfen. Ziel des Seminars war eine vollständige Katalogisierung des Fotoalbums Wilhelm Schirp Laabs, das anschließend für wissenschaftliche Forschungszwecke zur Verfügung gestellt wurde und ab 2017 online abrufbar sein wird.³

Wie das obengenannte Zitat aussagt, beeinflusste meine Sicht auf die Fotografien meine Herangehensweise an die Arbeit mit den Fotos, denn einige der Bilder fielen mir besonders auf: Es waren fünf Aufnahmen, welche, wie beispielsweise in Abbildung 1 zu sehen ist, eine Gruppe von Männern zeigen, die sich in geselliger Runde versammelt hatten.⁴

Dr. Durán-Merk erklärte mir, dass es sich bei den abgebildeten Personen um Mitglieder eines Clubs handele, der vor über 100 Jahren in Merida, der Hauptstadt des mexikanischen Bundesstaates Yukatan ins Leben gerufen worden war und dem Wilhelm Schirp Laabs angehört hatte, wodurch sich das Zustandekommen der Fotografien erklärt.

Anhand dieser Fotografien konnte ich daher das Arbeiten mit der fertigen Onlinesammlung testen: Wie erfahre ich mehr über die fünf Fotografien

¹ Briot, Alain: Mastering Photographic Composition, Creativity, and Personal Style. Santa Barbara 2009. S. 111.

² Hulick, Diana Emery; Marshall, Joseph: Photography 1900 to the present. Upper Saddle River 1998. S. 145.

³ Für weitere Informationen über das Album und die Person Wilhelm Schirp Laabs siehe: Durán-Merk, Alma: How a German-Yucatecan Photographic Collection Came to Augsburg. Introducing Wilhelm Schirp Laabs and His Photo Album. In: Augsburger Volkskundliche Nachrichten 21 (2015), S. 6-27.

⁴ Medienserver der Universität Augsburg: Schirp-Collection Photos: Schirp_01_162; Schirp_01_163; Schirp_01_164; Schirp_01_165; Schirp_01_319.

und über die abgelichteten Clubmitglieder? Um was für eine Art von Club handelte es sich? Zu welchem Zweck wurde er gegründet? Wer waren die Männer auf den Bildern? Diesen Fragen kann aus wissenschaftlicher Sicht nachgegangen werden.

Das Eingangszitat verdeutlicht jedoch auch, dass es eine andere Sichtweise, die des Fotografen, gibt, die sich von meiner eigenen unterscheiden kann. Warum hat Wilhelm Schirp Laabs diese fünf Aufnahmen des Vereins gemacht und was wollte er damit aussagen?⁵

Diese zwei Blickwinkel werden im vorliegenden Aufsatz, soweit es nach mehr als 100 Jahren zwischen Aufnahme und Auswertung retrospektiv möglich ist, aufgearbeitet, um dadurch gleichzeitig zu zeigen, wie die Arbeit mit der Onlinefotosammlung in der Praxis aussehen kann.



Abb. 1: Club de Caballeros_1

Medienserver der Universität Augsburg: Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_163.

⁵ Wahrscheinlich ist, dass es weitere Fotoaufnahmen des Clubs gab. Jedoch sind die fünf Fotografien aus dem Album Wilhelm Schirp Laabs die einzigen noch erhaltenen Bilder.

Vereine/Clubs als Forschungsfeld der Europäischen Ethnologie

Aus Sicht der wissenschaftlichen Forschung der Europäischen Ethnologie gibt es bisher keine Forschungsansätze, die sich mit dem Clubwesen befassen. Doch kann hier ein Zugriff über die Vereinforschung weiterhelfen, da sich einige Analysemöglichkeiten überschneiden.

Was genau unter einem Verein verstanden wird, ist aufgrund der Vielfaltigkeit des Vereinswesens nicht klar definiert. Zudem gibt es für verschiedene Epochen des Vereinswesens unterschiedliche Anhaltspunkte für eine Definition, die jedoch nicht immer allgemeingültig sind.⁶ Einzig der freiwillige Zusammenschluss seiner Mitglieder ist allen Vereinen gemein.⁷ Im 21. Jahrhundert gilt meist, dass der Zusammenschluss außerhalb ihrer familiären Umgebung stattfindet.⁸ Vereine können zudem als Verbindungen, die auf Dauer ausgelegt sind und je nach Vereinsbeschaffenheit auch rechtlich verankert sein können, angesehen werden. In diesem Fall haben sie Vereinssatzungen, auf die sich der Verein im Zweifelsfall berufen kann. Doch auch dieser Rahmen ist nicht für jeden Verein notwendig. Von anderen Zusammenschlüssen, die den gleichen Kriterien entsprechen, wie beispielsweise Genossenschaften, GmbHs oder verschiedenen Gesellschaften, grenzt sich der Verein durch die „Umstände[n] und [...] Zielsetzungen der Beteiligten ab [und zugleich durch die Tatsache] welche der Vereinigungsformen im Einzelfall gewählt wird.“⁹ Des Weiteren kann zwischen wirtschaftlichen und ideellen Vereinen unterschieden werden.¹⁰ Um 1900 galt jedoch eine weiterfassende Definition für Vereine, wie weiter unten noch erläutert wird.

Warum macht es aus wissenschaftlicher Sicht Sinn, dass sich die Europäische Ethnologie mit Vereinen im Allgemeinen beziehungsweise mit einzelnen Vereinen beschäftigt?

6 Kröll, F.; Bartjes, S.; Wiengarn, R.: Vereine. Geschichte, Politik, Kultur. Mainz 1982. S. 11.

7 Zimmer, Annette: Vereine. Zivilgesellschaft konkret. Wiesbaden 2007. S. 17.

8 Nathaus Klaus: Organisierte Geselligkeit. Deutsche und britische Vereine im 19. und 20. Jahrhundert. Göttingen 2009. S. 11.

9 Zimmer, 2007, S. 18.

10 Ebd. S. 18.

Bis in die 1930er Jahre klammerte die Volkskunde Vereine als Untersuchungsgegenstand ihrer Forschung aus. Dies hatte mehrere Gründe. Zum einen hielt sie das Vereinswesen, beispielsweise im Vergleich zum Zunftwesen, für eine „schlichte und harmlose Sache“¹¹, die keiner wissenschaftlichen Auseinandersetzung wert war. Zum anderen war die Meinung vorherrschend, dass – *wenn Vereine Untersuchungsgegenstand sein sollten – es Aufgabe der Soziologie sei, sich mit dem „Studium der Gruppen, der sozialen Beziehungen und Einrichtungen“*¹² zu befassen.

1959 stellte Hermann Bausinger jedoch fest, dass diese Sichtweise das Potenzial der Vereinsforschung unterschätzt und sie vielmehr ein Musterbeispiel „für die Verbindung soziologischer und volkskundlicher Methoden“¹³ ist. Dabei sind die Beweggründe der einzelnen Vereinsmitglieder in einen Verein ein- oder auch auszutreten, Vereinsfeste, der Ablauf des Vereinslebens, Dinge, die den Soziologen nur am Rande seiner Forschung beschäftigen, da es sich um „Eigenbewegungen der Kultur handelt, die zwar auf bestimmten sozialen Grundlagen ruhen [...], die aber doch nur fassbar sind durch eine geschichtlich orientierte Kulturwissenschaft.“¹⁴ Kein Verein darf als typische Gruppierungsform gesehen werden. Vielmehr spielen lokale Begebenheiten und Veränderungen immer eine große Rolle und machen eine Differenzierung unabdingbar.¹⁵ Diese Individualität jedes Vereins oder herauszuarbeiten und in ein größeres Gesamtkonzept einzubetten ist daher Aufgabe der ethnologischen Vereinsforschung.

Aus Bildern lesen: Vereinsforschung anhand von Fotografien

Für die Betrachtung des Vereins aus ethnologischer Perspektive hat Hermann Bausinger verschiedene mögliche Ansatzpunkte für eine Untersuchung vorgeschlagen, um „die Geschichte, die Funktion, die Inhalte und die

11 Bausinger, Herrmann: Vereine als Gegenstand volkskundlicher Forschung. In: Zeitschrift für Volkskunde, 55 (1959), S. 98-104. Hier: S. 100.

12 Ebd. S. 101.

13 Ebd. S. 101.

14 Ebd. S. 102.

15 Kröll, 1982, S. 7.

Formen des Vereinslebens¹⁶ entweder eines Gebiets, eines Ortes oder eines einzelnen Vereins zu erfassen. Dafür können verschiedene Anhaltspunkte zur Erschließung des Untersuchungsgegenstands beitragen wie zum Beispiel: der Name des Vereins, Mitgliederzahlen und Angaben über einzelne Mitglieder (Einheimische, Heimatvertriebene, Geschlecht, Konfession etc.), Funktionäre und Repräsentanten, Zweck des Vereins, Güter (wie Bräuche und Lieder), die Funktion, die der Verein im Leben der Mitglieder spielt, Vereinsbräuche, das Vereinslokal, äußere Zeichen, eine mögliche politische Positionierung, der Einfluss überlokaler Vereine. Vor allem können aber auch Vereine, die als Vorbild für die Gründung des zu untersuchenden Vereins beigetragen haben, Auskunft über viele der genannten Punkte geben.¹⁷

Für die wissenschaftliche Analyse von Clubs lassen sich die Methoden Bausingers fast ohne Einschränkungen auch auf das Clubwesen übertragen, da die meisten Kriterien der Vereinsforschung auch in Clubs zu finden sind. Die genannten Untersuchungspunkte werden daher, soweit dies heute noch möglich ist, für den „Club de Caballeros“ herangezogen. Für den vorliegenden Fall galten hinsichtlich der Forschungsmöglichkeiten zunächst jedoch noch große Einschränkungen, da das Quellenmaterial ausschließlich aus den Fotografien besteht und keine schriftlichen Quellen überliefert sind. Hier muss die Schnittmenge aus den von Bausinger genannten Forschungsideen und den Möglichkeiten der Visual Anthropology gebildet werden.

Was können wir auf den Fotos sehen?

Die Bildanalyse nach der Methode Erwin Panofskys bringt Informationen über den Club.¹⁸

In Abbildung 2 sind zwölf Männer, die im Halbkreis um einen massiven Holztisch stehen zu sehen. Einige von ihnen heben einen kleinen Bierkrug, andere rauchen Zigarre. Alle tragen eine Anzughose, ein weißes Hemd und dazu eine Fliege oder Krawatte. Zum Outfit mancher der Männer gehört

¹⁶ Bausinger, 1959, S. 102.

¹⁷ Ebd. S. 103f.

¹⁸ Panofsky, Erwin: Sinn und Deutung in der bildenden Kunst. Köln 1987. S. 50.

zudem eine Weste oder Hosenträger. Bis auf wenige Ausnahmen haben die Männer einen Schnauzer oder einen Vollbart. Sie sind unterschiedlich alt, wobei der jüngste auf circa 25-30, der älteste auf 50-60 Jahre geschätzt werden kann.



Abb. 2: Mitgliedertreffen des „Club de Caballeros“

Medienserver der Universität Augsburg; Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_162.

Das abgelichtete Mobiliar scheint von hoher Qualität zu sein. Der Tisch ist aus massivem Holz gefertigt und steht auf runden und verziert-gedrechselten Tischbeinen. Die Stühle sind ebenfalls aus Holz gearbeitet und unterschiedlich stark verschnörkelt. Auf dem Tisch haben ein paar der Männer ihre Bierkrüge abgestellt. Des Weiteren befinden sich schmale, schwarz eingebundene Bücher auf dem Tisch. Im Hintergrund ist eine mit Ornamenten verzierte, weiße Flügeltüre zu sehen.

Die Männer sehen europäisch aus, was auch durch ihre Kleidung unterstrichen wird. Sie haben sich offensichtlich in einer geselligen Runde zusammengefunden. Das Bild wirkt durch die im Halbkreis um die Kamera positionierten Männer, die in die Richtung des Fotoapparates schauen, inszeniert. Um jede der Personen ablichten zu können, wurden wahrscheinlich

die beiden Männer, die am vorderen Tischende saßen, auf der rechten Seite des Bildes in zweiter Reihe positioniert.

Die vier übrigen Fotografien (Schirp_01_162; 164; 165; 319) ähneln der in Abbildung 2 besprochenen vom Arrangement des Motivs, jedoch kann ein Vergleich zu weiteren Informationen führen.



Abb. 3: „Bier Abend Galler, 1. Juni 1913“

Medienserver der Universität Augsburg: Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_204.

Ein weiteres Fotobeispiel (Abbildung 3) zeigt sechzehn Männer. Diese haben sich ebenfalls im Halbkreis um einen Holztisch versammelt. Einige sitzen um den Tisch, eine zweite Reihe steht hinter diesen. Wie in Abbildung 2 tragen die Männer in Abbildung 3 Anzughosen und weiße Hemden, sowie einige von ihnen eine Weste oder ein Sakko darüber. Jeder der Männer hat außerdem eine Krawatte oder eine Fliege umgebunden.

Auch in Abbildung 3 halten ein paar der abgelichteten Personen Bierkrüge und Zigarren in ihrer Hand. Das Foto zeigt außerdem einen Mann, der in der

Mitte des Halbkreises stehend ein schwarz eingebundenes Buch aufgeschlagen hält und auf die Buchseiten schaut. Weitere, gleiche Bücher liegen auf dem Tisch um den sich die Männer versammelt haben.

Auf der Albenseite befindet sich neben dem Foto eine Beschriftung: „Bier Abend Galler, 1. Juni 1913, Blitzlicht-Aufnahme“, die das Foto nicht nur zeitlich einordnet, sondern zudem das Treffen der Männer thematisiert.



Abb. 4: Der „Club de Caballeros“

Medienserver der Universität Augsburg: Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_164.

Eine dritte Fotografie (Abbildung 4) zeigt eine ähnliche Personenkonstellation. In diesem Fall sind 17 Männer auf dem Bild festgehalten worden. Wie auf allen fünf Fotografien sind auch hier – neben den Bierkrügen – wieder die dünnen Bücher auf dem Tisch zu sehen.

Wer steckt „hinter“ den Bildern?

Über weitere Recherche können die Fotografien in großen Teilen kontextualisiert werden. Die Aufnahmen zeigen Treffen des „Club de Caballeros“ in Merida, Yukatan.¹⁹

¹⁹ Durán-Merk, Alma: In Our Sphere of Life. German-Speaking Immigrants in Yukatán and Their Descendants, 1876-1914. Madrid 2015. S. 348.

Mitglieder des Clubs

Der Besitzer des Fotoalbums, Wilhelm Schirp Laabs, war Mitglied des Clubs²⁰ und ist in Abbildung 2 auf der rechten Bildseite in der zweiten Reihe um den Tisch ganz außen rechts zu sehen. Des Weiteren sind Julius Otto Milke Werner (2. von rechts), Peter Schirp Malmedi (4. von rechts), Guillermo Oswald Milke Milke (6. von rechts), Reynaldo Tafel (8. von rechts) und Bernhard Davis (11. von rechts) darauf abgebildet.²¹

Über die Namen der identifizierten Personen sind verwandtschaftliche Beziehungen erkennbar (Abbildung 5). Julius Otto Milke Werner wurde 1850 in Görlitz geboren und immigrierte circa 1870 in die USA, wo er seine Cousine Elena Emma Milke Kröger²² heiratete.²³ Die beiden bekamen acht Kinder: Emma Laura²⁴, Aida²⁵, Guillermo Oswald (genannt „Bobby“)²⁶, William Norman²⁷, Gertrudis (genannt „Pussy“)²⁸, Elfriede (genannt Frieda)²⁹, Otto Hugo³⁰ und Leonard³¹. 1896 zog die Familie, die aufgrund der Arbeit des Vaters für Tiffany's ihren Wohnsitz immer wieder gewechselt hatte, nach Merida.³²

20 Juan Edwin Schirp Milke, interviewed by Dr. Alma Durán-Merk am 08.03.2011.

21 Identifiziert von Juan Edwin Schirp Milke.

22 Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 339.

23 Ebd. Nr. 338.

24 Ebd. Nr. 340.

25 Ebd. Nr. 494.

26 Ebd. Nr. 341.

27 Ebd. Nr. 343.

28 Ebd. Nr. 347.

29 Ebd. Nr. 342.

30 Ebd. Nr. 348.

31 Ebd. Nr. 349.

32 Ebd. Nr. 338.

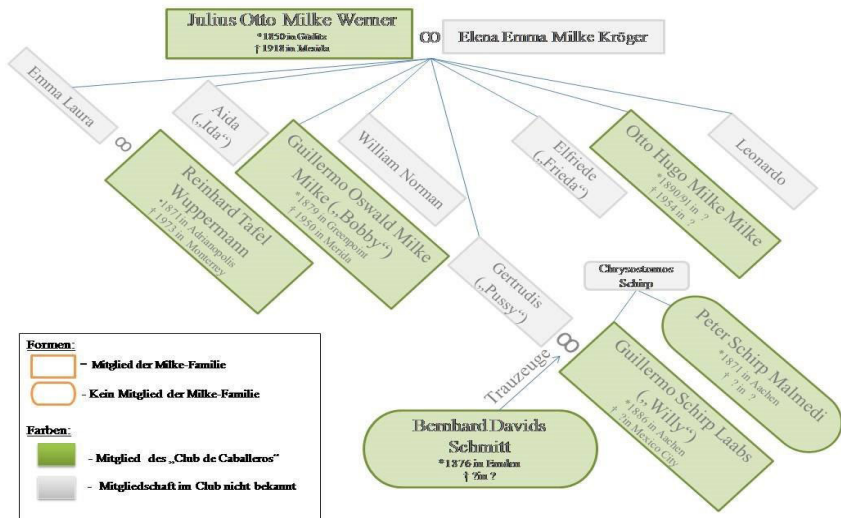


Abb. 5: Soziale Vernetzung der Clubmitglieder

Daten aus: Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 76, Nr. 338, Nr. 339, Nr. 340, Nr. 341, Nr. 342, Nr. 343, Nr. 346, Nr. 347, Nr. 348, Nr. 349, Nr. 449, Nr. 494, Nr. 507.

Trotz der Tatsache, dass ausschließlich der Vater in Deutschland geboren worden war und dort die ersten 20 Jahre seines Lebens verbracht hatte, sind zahlreiche Verbindungen zu ihrem deutschen Ursprung erkennbar: Zum Teil haben die Kinder von Julius Otto und Elena Emma nachweislich die deutsche Staatsbürgerschaft,³³ zum Teil unternehmen sie längere Reisen nach Deutschland.³⁴ Auch Familienfeste, wie Weihnachten, wurden nach deutschen Traditionen gefeiert.³⁵

Reinhard Tafel Wuppermanns Verbindung zur Milke-Familie besteht über seine Ehe mit Emma Laura Milke Milke, die 1904 geschlossen wurde. Im Gegensatz zu seiner Frau gehört er zur ersten Auswanderergeneration seiner

33 Emma Laura (Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 340.), William Norman (Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 343.), Gertrudis (Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 346.), Otto Hugo (Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 348).

34 Emma Laura, Guillermo Oswald und Gertrudis reisten 1910 für drei Monate nach Deutschland (Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 340 und Nr. 341).

35 Z.B. William Norman Milke Milke: Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 343.

Familie und kam 1899 nach Mexiko.³⁶ Ebenso ist eine eheliche Verbindung Wilhelm Schirp Laabs zur Familie Milke nachzuweisen: er heiratete am 20.03.1918 Gertrudis Milke Milke. Er selbst wurde in Deutschland geboren und kam 1905 nach Merida.³⁷ Trauzeugen dieser Hochzeit war Bernhard Davids Schmidt, geboren 1876 in Emden. Davids kam 1902 über Progreso nach Mexiko.³⁸ Peter Engelbert Schirp Malmedi wiederum war Wilhelm Schirps Halbbruder.³⁹

Die Clubmitglieder waren folglich zumindest teilweise über verschiedene verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen verbunden. Vor allem verbindet sie auch ihre deutsche Abstammung miteinander. Dies gilt auch für weitere Personen, von denen bekannt ist, dass sie Mitglieder des „Club de Caballeros“ waren. Beispielsweise sind auch Hermann Paul Wilhelm Struck Bockenmüller⁴⁰ und Henry Christian Jakob Schaumann⁴¹ aus Deutschland ausgewandert.⁴²

In Abbildung 3 und 4 konnten bisher einige Personen identifiziert werden, die bereits in Abbildung 2 zu sehen sind:

Abbildung 3: Unter den Männern können Wilhelm Schirp Laabs (stehend, 2. von links) und Bernhard Davids Schmidt (stehend, 4. von links, mit Gesangbuch in der Hand) identifiziert werden.⁴³

Abbildung 4: Einige der Männer sind bereits durch Juan Edwin Schirp Milke einem Sohn Wilhelm Schirp Laabs, auf anderen Fotografien des „Club de Caballeros“ identifiziert worden und können so auch in dieser Abbildung wiedererkannt werden. So etwa Wilhelm Schirp Laabs selbst (sitzend, 2. von links), sein Halbbruder Peter Schirp Malmedi (stehend, 8. von links) und Bernhard Davis Schmidt (stehend, 9. von links).

36 Reinhard Tafel wurde in der Türkei geboren, war jedoch eingebürgerter Deutscher (Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 507).

37 Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 347.

38 Ebd. Nr. 76.

39 Ebd. Nr. 449.

40 Ebd. Nr. 501.

41 Ebd. Nr. 442.

42 Identifizierung durch Juan Edwin Schirp Milke. In: Medienserver der Universität Augsburg: Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_165.

43 Identifizierung durch Susanne Krawietz am 20.09.2015.

Was steckt „hinter“ den Bildern?

Zunächst lässt die Fotoanalyse Vermutungen über den Zweck der Versammlungen zu: Der Titel des Fotos, das in Abbildung 3 zu sehen ist („Bier Abend Galler, 1. Juni 1913“) weist darauf hin, dass sich die Männerrunde nicht nur traf und dabei Bier trank, sondern, dass das Biertrinken mitunter Anlass der Treffen war. Auch identifiziert sie Wilhelm Schirp Laabs als Fotografen der Aufnahme, da er in seinem Fotoalbum des Öfteren fototechnische Anmerkungen über seine selbstgeschossenen Bilder machte. Die angegebene Jahreszahl (1913) ordnet die Existenz des Clubs in etwa ein. Ein Gründungsdatum kann jedoch nicht bestimmt werden. Sicher ist jedoch, dass der erste offizielle Club in Merida erst 1915 gegründet wurde.⁴⁴

Durch ihre Forschung konnte Durán-Merk die Fotos, neben den schriftlichen Angaben von Schirp Laabs, noch mit weiteren Informationen versehen. So wurden die Treffen samstags abgehalten und einige Männer erschienen regelmäßig. Darunter waren, wie bereits gezeigt, Führungspersonen und Angestellte von Siemens & Halske.⁴⁵ Zeitzeugenberichten zufolge nahmen auch Yukateken an Aktivitäten des Clubs teil. Bei einigen informelleren Treffen waren außerdem auch Frauen zugelassen.⁴⁶

Name des Clubs

Der Name des Clubs bedeutet wörtlich übersetzt „Verein der Kavaliere“, eine Bezeichnung, die wohl den englischen Begriff des „Gentlemen’s Club“ hispanisiert wiedergeben soll.⁴⁷ Passender für den Vergleich mit deutschen Vereinen ist jedoch die Verwendung des Begriffs „Geselligkeitsverein“. Es gab allerdings durchaus große Unterschiede zwischen deutschen Vereinen und englischen Clubs⁴⁸ um 1900,⁴⁹ weshalb eine genauere Differenzierung Sinn macht, um genauer sagen zu können, welche Form als Vorbild galt.

⁴⁴ Durán-Merk, 2015a, S. 348.

⁴⁵ Juan Erwin SchirpMilke, interviewed by Alma Durán-Merk am 08.03.2011.

⁴⁶ Durán-Merk, 2015a, S. 349.

⁴⁷ Ebd. S. 348f. Möglich wäre auch eine Gleichsetzung im Deutschen mit dem „Freizeitverein“.

⁴⁸ Die englische Vereinskultur beeinflusste die amerikanische stark (Clark, Peter: *British Clubs and Societies 1580-1800*. Oxford 2000. S.vii.), weshalb sie im vorliegenden Aufsatz gleichgestellt werden.

⁴⁹ Nathaus, 2009, S. 18.

Möglicher „Vorbilder“ des Clubs

Die Gründung von Clubs erfolgte in England getrennt vom Staat.⁵⁰ Die Ursprünge der ersten Assoziationen in London gehen bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts zurück. Zu diesem Zeitpunkt waren zunächst keine politischen Inhalte erkennbar waren.⁵¹ Das britische Vereinigungswesen konnte sich über einen langen Zeitraum hinweg sehr langsam aufbauen und entwickeln, da keine politischen Ereignisse oder Ambitionen Druck auf seine Entwicklung ausübten und es von staatlicher Seite nicht in Frage gestellt wurde.⁵² Entscheidend waren im ausgehenden 17. Jahrhundert vielmehr ökonomische Aspekte und Veränderungen, die das Assoziationswesen bis ins 19. Jahrhundert prägten und dazu führten, dass um 1800 die Anzahl der verschiedenen Assoziationen extrem anwuchs.⁵³

Besonders charakteristisch war die Gründung der sozial exklusiven „gentlemen’s clubs“, von denen fast die Hälfte in London verzeichnet war. Diese Clubform umfasste eine große Vielfalt an unterschiedlichen Gesellschaften und Vereinigungen und wurde von vielen anderen Ländern kopiert.⁵⁴ Ähnlich der Tradition der Kaffeehäuser, trafen sich beispielsweise Männer mit gleichen Interessen in Pubs oder Bars um den aktuellen Klatsch zu diskutieren, oder sich unverfänglichen Themen zu widmen. Man unterhielt sich, spielte, rauchte Zigarren und konsumierte Alkohol.⁵⁵ Nicht selten wurden die Zusammenkünfte jedoch trotz der scheinbar unbeschwernten Geselligkeit für einen informellen Aufbau von Geschäftskontakten genutzt.⁵⁶ Über Aufnahmegebühren und Mitgliedsbeiträge in unterschiedlicher – teilweise sehr großer – Höhe regulierten die Clubs die Teilnehmerzahlen und verhinderten gleichzeitig standesungemäße Beitritte. Gentleman war man ab dem 18. Jahrhundert nicht mehr durch Geburt, sondern durch Vermögen.

50 Ebd. S. 18.

51 Lejeune, Anthony: *The gentlemen’s clubs of London*. London 1984. S. 11.

52 Clark, Peter: *British Clubs and Societies 1580-1800*. Oxford 2000. S. 177.

53 Nathaus, 2009, S. 23.

54 Nathaus, 2009, S. 24.

55 Lejeune, 1984, S. 11.

56 Nathaus, 2009, S. 30.

Eine klare schichtspezifische Trennung unter den Clubs war deutlich erkennbar.⁵⁷ Frauen waren von Beginn an von der Mitgliedschaft ausgeschlossen.⁵⁸

Versuche schichtübergreifende Vereine zu gründen scheiterten, sodass sich auch um 1900 Angehörige der Mittelschicht in abgegrenzten Vereinen traf. Neben den neu aufkommenden Sportvereinen hielten sich vor allem die auf Geselligkeit ausgerichteten Vereine und verzeichneten bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs ihren größten Zuwachs. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich dabei weiterhin die „gentlemen’s clubs“.⁵⁹

Diese entwickelten sich in eine immer exklusivere Richtung: als Treffpunkte wurden öffentliche Räume wie Pubs nach und nach aufgegeben und „möglichst luxuriös ausgestattete[n], halbprivate[n] Gesellschaftshäuser[n]“⁶⁰ bezogen. Erst jetzt wurden Clubhäuser, die meist mit den „gentlemen’s clubs“ assoziiert werden, üblich.⁶¹ Im Sinne dieser steigenden Exklusivität wurden die Verhaltensordnungen innerhalb der Clubs verschärft und der Clubsymbolik – wie Abzeichen, Krawatte, Gruppenfotos – mehr Bedeutung beigemessen.⁶² Die Clubs ab circa 1860 waren vor allem für den Luxus, den sie ihren Mitgliedern in Form verschiedener Dienstleistungen und Einrichtungen, wie Bibliotheken, boten und für die strenge Auswahl ihrer Mitglieder bekannt.⁶³

Der Wandel des „gentlemen’s club“ wurde nicht von allen positiv aufgenommen: „The club has accordingly come to be regarded more as a piece of mingled convenience and show than as the scene of social gatherings and intellectual recreation“⁶⁴. Dennoch war der Club zwischen 1860 und 1914 beliebter denn je.⁶⁵

57 Ebd. S. 24.

58 Clark, 2000, S. 49.

59 Nathaus, 2009, S. 71.

60 Ebd. S. 71.

61 Hatton, Joseph: Clubland. London and Provincial. London 1890. S. IV.

62 Nathaus, 2009, S. 71.

63 Taddei, Antonia: London Clubs in the late nineteenth century. Oxford 1999. S. 4.

64 Sidney, Samuel: Clubs and Clubmen. In: All they year around, Nr. 388 vom 29.09.1866. S. 1.

65 Taddei, 1999, S. 3.

Das deutsche Assoziationswesen ist wesentlich jünger als das britische. Es setzt ungefähr im beginnenden 19. Jahrhundert ein.⁶⁶ Auf rechtlicher Ebene erlaubte jedoch erst 1848 die Paulskirchenverfassung es „allen Deutschen das Recht, sich ohne vorherige Genehmigung friedlich und ohne Waffen zu versammeln und Vereine zu bilden.“⁶⁷ Bis Mitte des 19. Jahrhunderts behielt sich – im Gegensatz zu den britischen Clubs – der Staat großen Einfluss auf das Vereinswesen bei.⁶⁸ Die Mehrheit der deutschen Vereine vor 1848/49 war kulturell ausgerichtet. So bildeten sich vor allem Lesegesellschaften.⁶⁹ Dennoch fielen auch in der Zeit vor den Revolutionsjahren wirtschaftliche und politische Assoziationen unter den Vereinsbegriff.⁷⁰ In ihnen manifestierte sich vor allem die deutsche Nationalbewegung.⁷¹ Ab 1848/49 veränderte sich das Vereinswesen markant. In dieser nach-revolutionären Zeit erfolgte ein erster Höhepunkt an Vereinsgründungen.⁷²

Erst ab der Jahrhundertmitte wurde zwischen den Begriffen Assoziation (der negativ konnotiert wurde), Genossenschaft und Verein unterschieden.⁷³ Etwa um diese Zeit entwickelten sich „bürgerliche Vereine“, die auf der prinzipiellen Gleichheit aller Bürger beruhten und somit konträr zur vorherrschenden Ständeordnung standen.⁷⁴ Das Assoziationswesen breitete sich nicht nur unter allen Bevölkerungsschichten, sondern auch im ländlichen Raum und unter Frauen aus.⁷⁵ Politische Bestrebungen von Vereinen waren nun keine Seltenheit mehr, allerdings auch nicht mit Parteien gleichzusetzen.⁷⁶ Es gründeten sich

⁶⁶ Auch im Mittelalter gab es bereits Vergesellschaftungsformen wie Bruderschaften, Einigungen oder Bünde (Reinthal, Helmut: Politische Vereine, Gesellschaften und Parteien in Zentraleuropa 1815-1848/49. Frankfurt am Main 2005. S. 13.) Diese sind jedoch für den behandelten Forschungsgegenstand nicht von Bedeutung und wurden daher im vorliegenden Aufsatz außer Acht gelassen.

⁶⁷ Hardtwig, Wolfgang: Strukturmerkmale und Entwicklungstendenzen des Vereinswesens in Deutschland 1789-1848. In: Dann, Otti: Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland. Oldenburg 1984. S.11-50. Hier: S. 12.

⁶⁸ Ebd. S. 12. 17.

⁶⁹ Nathaus, 2009, S. 31.

⁷⁰ Kröll, 1982, S. 11.

⁷¹ Düding, Dieter: Organisierter gesellschaftlicher Nationalismus in Deutschland (1808-1848). S. 1.

⁷² Hartwig, 1984, S. 12. 17.

⁷³ Hartwig, Wolfgang: „Verein“. In: Geschichtliche Grundbegriffe. Band 6. Stuttgart 1990. S. 789-829. Hier: S. 826.

⁷⁴ Nathaus, 2009, S. 31.

⁷⁵ Ebd. S. 105.

⁷⁶ Hartwig, 1990, S. 827.

vor allem gesellige Vereine wie Gesangs- und Turnvereine. Diese wurden zwar vom Staat sehr genau beobachtet, konnten dennoch zahlreiche Mitglieder für sich gewinnen. Sie setzten starken Fokus auf die Lokalität der jeweiligen Vereine. Besonders Arbeiter wurden Mitglieder solcher Vereine. Die eigentlichen offiziellen Vereinsaktivitäten traten hinter dem repräsentativen Vereinsleben zurück: Von großer Bedeutung war die Präsentation des Vereins beispielsweise auf Festumzügen oder offiziellen Vereinsfeiern. Generell traf man sich in Lokalen in geselliger Runde, wobei reichlich Alkohol konsumiert wurde. In einigen Turnvereinen war das Turnen deshalb schlecht besucht, so dass über Strafandrohungen bei Nicht-Turnen nachgedacht wurde.⁷⁷

In den letzten zehn Jahren vor der Wende zum 20. Jahrhunderts differenzierte sich das Assoziationswesen in Deutschland weiter aus. Dies hatte zur Folge, dass politische und ökonomische Bestrebungen vom Vereinswesen getrennt werden konnten und der Fokus der Vereine nun endgültig auf Geselligkeit gelegt wurde. Auch der Schwerpunkt der bis dahin existierenden Vereine auf der Repräsentation ihrer Lokalität verlagerte sich zunehmend auf gesellige Zusammenkünfte, bei denen ein Lokalbezug kaum von Bedeutung war. Von Vorteil für das Vereinswesen war die Möglichkeit behördliche Ausschankbeschränkungen zu umgehen. Aus Lokalvereinen wurden gesellige Freizeitvereine, die ihren Fokus neben dem geselligen Beisammensein in Vereinslokalen auch wieder verstärkt auf unterschiedlichste Freizeitaktivitäten legten. So waren z.B. Gesangsvereine besonders populär.⁷⁸

Um den „Club de Caballeros“ in diesem Kontext einordnen zu können, sind weitere Informationen notwendig: Wo trafen sich die Mitglieder und warum?

Versammlungsort

Die Männer des „Club de Caballeros“ versammelten sich üblicherweise im Gran Hotel in Merida, das einen sehr gediegenen Ruf hatte: „El Gran Hotel era en aquella época, sin duda, el sitio más elegante y selecto donde uno

⁷⁷ Nathaus, 2009, S. 105-116.

⁷⁸ Ebd. S. 117-122.

se podía reunir. Definitivamente un sitio para caballeros“.⁷⁹ Die verzierten Flügeltüren im Hintergrund von Abbildung 2⁸⁰ lassen diesen Eindruck eines herrschaftlich wirkenden Versammlungsorts auch auf den Fotos erahnen.

Ziel und Zweck des „Club de Caballeros“

Meridas Anziehungskraft für Auswanderer entstand durch den sogenannten Henequen-Boom (1876-1915), der auch viele Angehörige der deutschen Mittelschicht zur Auswanderung nach Mexiko bewegte. Auch deutsche Firmen siedelten sich aufgrund des Henequen-Booms in Merida an. Unter ihnen wurden die drei größten Firmen (Ritter y Bock, J. Crasemann und Siemens & Halske) zu wichtigen Arbeitgebern der Deutschen.⁸¹ Um 1900 jedoch waren erst 29 deutsche Männer der ersten Auswanderergeneration in Merida verzeichnet. Erst in den kommenden Jahren stieg die Zahl erheblich an.⁸² Es ist daher anzunehmen, dass die wenigen Deutschen um 1900 darum bemüht waren untereinander Kontakte zu knüpfen. Zunächst waren jedoch keine offiziellen Organisationen oder Clubs in Merida ansässig. Der „Club de Caballeros“ war daher eine informelle Form des Zusammenschlusses von deutschen Arbeitern, die sich trafen um als deutsche Auswanderer Kontakte untereinander zu knüpfen.⁸³

Nicht außer Acht gelassen werden darf zudem, dass einige der Clubmitglieder bei Siemens & Halske, dem Elektrokonzern, der ab 1903 eine Niederlassung in Merida besaß⁸⁴, angestellt waren und sich daher sicherlich über die Arbeit kannten.⁸⁵ Neben ihrer Zugehörigkeit zum „Club de Caballeros“ teilten die Männer daher noch weitere Bereiche ihres Sozial- und/oder Arbeitslebens.

⁷⁹ „Das Grand Hotel war zu dieser Zeit zweifellos der eleganteste und auserlesenste Ort an dem man sich Treffen konnte. Definitiv ein Ort für Gentlemen.“ Juan Edwin Schirp Milke, interviewt von Alma Durán-Merk am 05.03.2003.

⁸⁰ Sie sind auch in Abbildung 1 und im Abbildung Schirp_01_165 im Medienserver der Universität Augsburg zu sehen.

⁸¹ Durán-Merk, 2015a, S. 271.

⁸² Ebd. S. 225.

⁸³ Ebd. S. 348.

⁸⁴ Durán-Merk, Alma: Imaginando el progreso: la empresa eléctrica Siemens & Halske en Mérida, Yucatán, México. In: Istmo 27/28 (2015) S.1-26. Hier: S. 11.

⁸⁵ Medienserver der UniversitätAugsburg: Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_165 „Executives of Siemens & Halskeplant in Mérida_02“, z.B. Wilhelm SchirpLaabs, Bernard Davis Schmidt (Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 76.) und Peter SchirpMalmedi (Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 449).

Wie bereits aus den Bildern ablesbar war, trafen sich die Männer auch um Bier zu konsumieren. Der Zweck des Biertrinkens erklärt sich vor allem durch die öffentliche Haltung in Merida um die Jahrhundertwende: Alkoholkonsum war in Yukatan zu dieser Zeit verpönt. Im Allgemeinen missbilligte die yukatekische Bevölkerung daher die Treffen dieser Art.⁸⁶

Genussmittelkonsum jedoch ist jeweils Teil soziokultureller Konstruktionen. Im deutschen Kaiserreich wandelte sich das Bier vom Nahrungsmittel zum Genussmittel. War in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Bierkonsum noch gesunken, änderte sich dies im Vormärz. Das untergärrige „bayerische“ Bier erlebte einen Imageaufschwung: es galt als „modern, demokratisch und national“⁸⁷. Der Bierkonsum stieg bis zur Jahrhundertwende enorm an und fiel erst 1913 – bedingt durch Steuererhöhungen – wieder leicht ab. Besonders unter den Arbeitern war der Bier sehr beliebt. Deutsches Bier erlangte Weltruhm und avancierte „zum Bestandteil nationaler Identität.“⁸⁸

Im Hinblick auf die deutsche Herkunft der Clubmitglieder erklärt sich daher der Konsum dieses Genussmittels bei den Treffen als identitätsstiftend. Diejenigen, die selbst aus Deutschland ausgewandert waren, taten dies um 1900⁸⁹. Sie kannten daher nicht nur die beschriebene deutsche Vereinskultur dieser Zeit, sondern hatten möglicherweise auch noch den Popularitätsanstieg des Biers miterlebt.

Nicht belegbar, aber zu vermuten, ist, wie oben erläutert, dass auch gemeinsamer Gesang Bestandteil der Treffen war, da die gleichen Bücher auch auf jedem der Bilder abgebildet sind.

86 Durán-Merk, *In our Sphere of Life*, 2015, S. 350.

87 Spode, Hasso: *Alkoholika (Bier, Spirituosen, Wein)*. In: Hengartner, Thomas; Merki, Christoph Maria (Hrsg.): *Genussmittel. Ein kulturgeschichtliches Handbuch*. Frankfurt am Main 1999. S. 25-80. Hier: S. 40.

88 Ebd. S. 40f.

89 So zum Beispiel Wilhelm Schirp (erste Registrierung in Mexiko 1905) Laabs Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 347; Bernhard Davids Schmidt (erste Registrierung in Mexiko 1902) Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 76.; Peter Engelbert Schirp Malmedi (erste Registrierung in Mexiko 1913) Durán-Merk, Database, 2015, Nr. 449.

Resümee: Was macht die Individualität des „Club de Caballeros“ aus?

Der „Club de Caballeros“ weist sowohl Merkmale eines britischen „gentlemen’s clubs“ als auch eines deutschen Geselligkeitsvereins um 1900 auf. Auf den Fotografien wird vor allem seine Bezugnahme auf die britischen Exklusivclubs erkenntlich. Nicht allein die Kleidung der Männer lässt diesen Schluss zu, sondern auch ihre Inszenierung auf der Fotografie. Die Abgebildeten stehen der Kamera sehr selbstsicher gegenüber und der Alkoholkonsum wird nicht etwa verborgen, sondern in Form der zentral positionierten Bierkrüge deutlich hervorgehoben. Zudem wurden ausschließlich Clubmitglieder deutscher Abstammung auf allen fünf Fotografien festgehalten. Diese Präsentationsform erinnert an die schichtspezifisch aufgebauten „gentlemen’s Clubs“, wie sie um 1900 existierten. Nicht zuletzt waren Gruppenaufnahmen dieser Art damals ein beliebtes Medium, was das Zustandekommen der fünf Fotografien mit erklären könnte.

Dass Yukateken und teilweise auch Frauen an Treffen des Clubs teilnehmen durften spricht wiederum eher für eine Form des deutschen Geselligkeitsvereins, der deutlich offenere Teilnahmebedingungen aufwies, da er explizit schichtübergreifend ausgerichtet war und Frauen bereits um 1900 Mitglieder in einigen Vereinen werden durften. Zwar kann hier nicht von einer schichtübergreifenden Zusammenkunft gesprochen werden, da die Yukateken keine Schicht darstellen, doch ist entgegen der Präsentation auf den Fotografien der Club deutlich weiteren Bevölkerungskreisen geöffnet gewesen. Diese Tatsache wurde auf den Fotografien offensichtlich gewollt außer Acht gelassen. Der Club ähnelt daher, wenn allein von den fünf besprochenen Fotografien ausgegangen wird, den britischen „gentlemen’s clubs“. Auch die Wahl von Bier für den gemeinsamen Konsum in der Clubrunde spricht gerade um die Jahrhundertwende für die Besinnung der deutschstämmigen Clubmitglieder auf ebendiese Wurzeln. Der Konsum von Bier war unter den deutschen Auswanderern in Yukatan keine Seltenheit. Wird der nationalitätsprägende Charakter des Getränks zu dieser Zeit beachtet, scheint dies plausibel. Sofern es sich bei den Büchern, die auf jeder der Fotografien zusammen mit den Bierkrügen abgelichtet wurden, tatsächlich

um Gesangbücher handelt, würde dies wiederum auf die deutsche Tradition eines Gesangsvereins schließen lassen.

Im Fokus stand scheinbar nicht ein konkreter Clubaufbau nach einem bestimmten Vorbild, sondern vielmehr die Geselligkeit. Möglicherweise ist diese Mischform aus der Tatsache zu erklären, dass mit der Milke-Familie ein Großteil der regelmäßig zu den Treffen erscheinenden Mitglieder nicht nur auf eine deutsche Familienvergangenheit zurückgreifen konnte, sondern auch auf eine lange Zeit als Bürger der USA.

Der Club kann daher als eine Mischung aus deutscher und britischer Vereins- bzw. Clubtradition gesehen werden, was seine Individualität ausmacht. Darauf spielt bereits die Namenswahl des Clubs an, die nicht einfach den englischen Begriff übernimmt, sondern ihn ins Spanische übersetzt. Die Tatsache, dass es sich hier um einen Ort handelte, an dem sich „Deutsche“ zusammengesellten, ist wiederum allein aus der Analyse der Fotografien erkenntlich.

Die Dualität der Clubstruktur verdeutlicht gleichsam die zunächst unterschiedlichen Blicke, die der Betrachter der Fotografien und Wilhelm Schirp Laabs als Fotograf haben. Da Schirp Laabs selbst Clubmitglied war, war er auch im Besitz der Informationen, die ein heutiger Betrachter sich zunächst erarbeiten muss.

Durch das Motiv der Aufnahme wurde daher mein Blick als Betrachter zunächst gelenkt. Auch wenn einige Fragen, die Intention Wilhelm Schirp Laabs' betreffend, unbeantwortet bleiben müssen (so zum Beispiel, wieso er gerade diese Männer ablichtete und Frauen und die yukatekische Bevölkerung nicht), konnte mit den Informationen aus der Bild- und der Vereinsanalyse jedoch ein weiterer Blick, der über das tatsächlich Abgelichtete hinaus geht, erworben werden. Des Weiteren konnten einige der Untersuchungskriterien Herrmann Bausingers für Vereine auch auf den „Club de Caballeros“ angewendet werden.

In einer weiterführenden Forschung wäre zudem ein Vergleich mit der Gründung deutscher Clubs in anderen Ländern um 1900 interessant.⁹⁰

90 Hierfür kann beispielsweise Bönisch-Brednich, Brigitte: Auswandern. Destination Neuseeland. eine ethnographische Migrationsstudie. Berlin 2002. zu Raten gezogen werden.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

gefördert vom DAAD

Susanne Krawietz, B.A. studiert seit 2011 Kunst- und Kulturgeschichte an der Universität Augsburg. Dieser Aufsatz entstand im Rahmen eines Forschungsprojekts zur Erstellung der „Photocollection Wilhelm Schirp Laabs“ des Lehrstuhls für Europäische Ethnologie/Volkskunde, das vom DAAD und PROALMEX finanziert wird.

Quellen

Medienserver der Universität Augsburg: Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_162.
Medienserver der Universität Augsburg: Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_163.
Medienserver der Universität Augsburg: Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_164.
Medienserver der Universität Augsburg: Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_165.
Medienserver der Universität Augsburg: Schirp-Collection_Photos: Schirp_01_319.

Literaturverzeichnis

Bausinger, Hermann: Vereine als Gegenstand volkskundlicher Forschung. In: Zeitschrift für Volkskunde, 55 (1959), S. 98-104.

Bönisch-Brednich, Brigitte: Auswandern. Destination Neuseeland. eine ethnographische Migrationstudie. Berlin 2002.

Briot, Alain: Masterin Photographic Composition, Creativity, and Personal Style. Santa Barbara 2009.

Clark, Peter: British Clubs and Societies 1580-1800. Oxford 2000.

Düding, Dieter: Organisierter gesellschaftlicher Nationalismus in Deutschland (1808-1848).

Durán-Merk, Alma: Imaginando el progreso: la empresa eléctrica Siemens & Halske en Mérida, Yucatán, México. In: Istmo 27/28 (2015) S. 1-26.

Durán-Merk, Alma: In Our Sphere of Life. German-Speaking Immigrants in Yucatán and Their Descendants. 1876-1914. Madrid 2015a.

Durán-Merk, Alma: How a German-Yucatecan Photographic Collection Came to Augsburg. Introducing Wilhelm Schirp Laabs and His Photo Album. In: Augsburg Volkskundliche Nachrichten, 21 (2015), S. 6-27.

Hartwig, Wolfgang: Strukturmerkmale und Entwicklungstendenzen des Vereinswesens in Deutschland 1789-1848. In: Dann, Otti: Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland. Oldenburg 1984. S. 11-50.

Hartwig, Wolfgang: „Verein“. In: Geschichtliche Grundbegriffe. Band 6. Stuttgart 1990. S. 789-829.

Hutton, Joseph: Clubland. London and Provincial. London 1890.

Hulick, Diana Emery; Marshall, Joseph: Photography 1900 to the present. UpperSaddle River 1998.

Kröll, F.; Bartjes, S.; Wiengarn, R.: Vereine. Geschichte, Politik, Kultur. Mainz 1982.

Nathaus, Klaus: Organisierte Geselligkeit. Deutsche und britische Vereine im 19. und 20. Jahrhundert. Göttingen 2009.

- Lejeune, Anthony : The gentlemen 's clubs of London. London 1984.
- Panofsky, Erwin: Sinn und Deutung in der bildenden Kunst. Köln 1987.
- Reinthalder, Helmut: Politische Vereine, Gesellschaften und Parteien in Zentraleuropa 1815-1848/49. Frankfurt am Main 2005.
- Sidney, Samuel: Clubs and Clubmen. In: All the year round, Nr. 388 vom 29.09.1866.
- Spode, Hasso: Alkoholika (Bier, Spirituosen, Wein). In: Hengartner, Thomas; Merki, Christoph Maria (Hrsg.): Genussmittel. Ein kulturgeschichtliches Handbuch. Frankfurt am Main 1999. S. 25-80.
- Taddei, Antonia: London Clubs in the late nineteenth century. Oxford 1999.
- Zimmer, Annette: Vereine. Zivilgesellschaft konkret. Wiesbaden 2007.

Datenbanken:

- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 76.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 338.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 339.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 340.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 341.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 342.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 343.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 346.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 347.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 348.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 349.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 442.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 449.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 494.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 501.
- Durán-Merk, Alma: Database German-Speaking Immigrants in Yukatan and Their Descendants. 1876-1914. Augsburg 2015. Nr. 507.